

lügen

1906

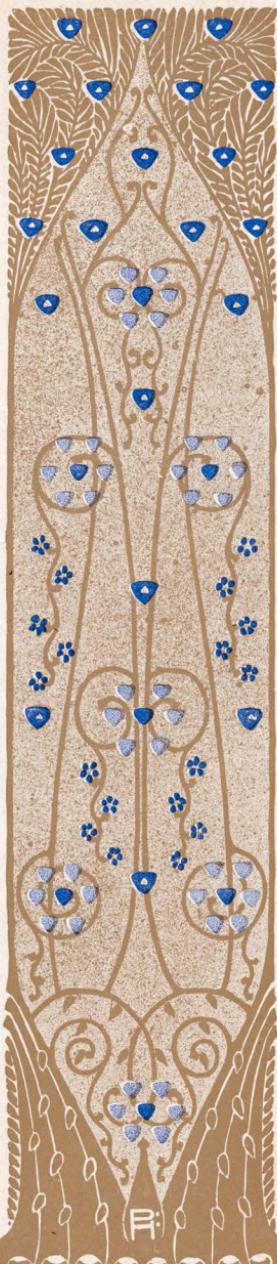
No. 3



Schuhplätzchen

Das Tanzen auf den feinen Bällen
Wißt ihr mit in den meisten Zälen,
Denn dies Schop's kann sicher gelten.
Sieht Du in einem Walzer wohl
Und einem Schottisch ein Symbol?
Ist noch Natur in solcher Sitte?
Man paßt ein Kreuzlein um die Mitte,
Das man noch eben nicht gefunnt,
Man reicht ihr eben die linke Hand
Und dreht sie dann herum im Kreis,
Bis von der Seite rinn't der Schwell
Und ihrem Busen, welcher leucht,
Ein Wölzlein dampft hells und feucht
Entsteigt. Und wenn man nicht mehr kann,
Dann lehnt man irgendwo sie an
Und schnappt nach Luft in tiefen Zügen
Und sagt: „Es war mir ein Vergnügen! —
Wie anders als die Gegenstädtsfauze,
Wie der Naturnisch doch beim Tanze!
Bei ihm ist Feuer, Andante, Zeit
In jedem Schritt, und oft reht viel,
Zum Beispiel hier in Oberbayern —
Statt monoton herabzuhören
Die eingetakteten Walzer-Pas,
Ahmt der geschätzte Tänzer da
Mit Schleifen, Hüpfen und Geschnalz
Den Spielzahn nach in ihrem Busen,
Der ebenfalls auf solche Weise
Sich an die Heme treibt im Kreise,
Durch so verachtet Liebeswerben
Bewußte ihrer Kunst zu erben.
Die Tänzerin, sie spielt die füße,
(Berengenheit würtliche Gefüße)
Und dreht sich stumm im Seidenrocke,
Der ebenfalls in, wie 'ne Glöde,
Unter den Bürliche, füre beburt,
Um sie wie närrisch tanzt und jurt.
Er schleift und schmaßt mit seiner Jung'e,
Er hebt sich hoch in süßem Sprunge,
Um mit den näßel schweren Söhlen
Den Kalt von dem Böfond zu holen;
Er trapt, daß schier die Dielen brechen,
Und mit den Hände Riesenfäden
Hauet er auf Söhlen, Söhlen, Baden,
Doch jeder meint, es müßt ihm schwaden.
Er hämert den grünen Hut empor
Und setzt ihn wieder fest aufs Ohr,
Er wirbelt jauhend durch den Raum
Mit Radtschlag und mit Purzelbaum,
Dann schnaelt er mit Fingern wieder,
Er holt sich vor der Schön' nieder.
Und schlägt ihn mit dem Siefel dann
Die Röde hoch, so weit er kann,
Wobei er jodelt froh und laut,
Als hätt' er irgendwas erschaut —
O, so ein Busch' ist 'ne Canaille!
Dann setzt er eng sie um die Taille
Und dreht sie fletsch' umher,
Als wenn man schon gau eing' wär.
Und beide ruhen heft und lange
Bei diesem Drehen Bang' an Bangen,
Wie auf des Brautnests weichen Kissen,
Von Zärtlichkeit ganz bingerissen.
Dann plötzlich kriegt sie einen Stoß
Und — hossa! — geht's von vorne los!
Er platzt wieder mit „Ju-hu!“
Bist wilder noch als vorher Schuh,
Ganz wie es Batus Brohm beschreibt,
Daf's es Tetrao tetric treibt,
Der Schüldrahm, der nach kurzem Minnen
Gleich wieder loszählt, wie von Simeon! —
Ja, solch ein edter Alpenanz,
Entbehrt er auch der Eleganz,
Von Poche, Natur und Raffe
Enthält er eine ganze Masse —
Und sollt' ich einmal König sein,
So fähr' ich eben Hofball ein!

Giedermeier mit Gi



Aus „Gaspard de la Nuit“

Von Louis Betrand

Abendandacht

Dixit Dominus Domino meo:
Sede a dextris meis.

Dreißig Menschen wenden Seite für Seite ihres Psalterbuchs. Die Blätter sind fettig wie ihre Bärte. Und sie loben Gott und fluchen dem Teufel.

— „Madame, Eure Schülern sind wie Vete von Elien und Rosen.“ Und wie der Knödler sich meist, läßt seine Degenpfeife dem Diener hinter ihm ein Auge aus.

„Spötter!“ schmollt sie, „Ihr wollt meine Andacht stören.“ „Ist das die Anbetung Jesu, die Ihr da lebt, Madame?“ „Nein, es ist die Schule der Liebe und Galanterie.“

Das Psalmodieren ist beendet. Sie schließt ihr Buch und erhebt sich vom Stoffel.

— „Kommt, maget gebetet für heut!“

Und ich, ein armer Pilger, knie abseits unter der Orgel. Ein Wölzchen von Wohlgeruch flattert zu mir herüber. Engel der Liebe steigen mühselig auf und nieder. Gott verjönt mir, Nachlese zu halten von der Reichen Eute.

Die fünf Finger der Hand

Une honnête famille, où il n'y a jamais eu de bâquerouet, où personne n'a jamais été pendu.

Der Daumen ist der dicke flämische Wirth, der fek und immer zu kleinen Späßen aufgelegt an seiner Thüre lebt unter dem Schild mit den schwimmenden Bierkrügen. Und er schmaucht behaglich sein Pfeischen.

Der Zeigfinger ist seine Frau. Ein Mannweib, ausgedreht wie ein Strohsack. Überfiegt vom frühen Morgen an die Magd, auf die sie eiferisch ist, und liebäugelt mit der Alsfie.

Ihr Sohn, der Mittelfinger, ein grober ungebauter Kloß, wie Soldat wenn er nicht Bauer wäre, und wäre er nicht Mensch, dann wäre er sicher ein Pier.

Der Ringfinger ist Tochterherzer, bine, flink und jierlich. Sie verkauft den Damen ihre Spixen, den Herrn aber nicht ihr Lächeln.

Und der kleine Finger ist der Benjamin der Familie, das ewig grünende Schöpfund, das am Halse der Mutter hängt, wie ein Lamm im Rahmen des Bäuerwolls.

Die fünf Finger der Hand sind wahrschäfig die erstaunlich fünfblättrige Blüte, die ja die Wundertrete der edlen Stadt Harlem zierte.

(Deutsch von Clara Hepner)



E. L. HOESS

Winter im Allgäu

Eug. Ludw. Höß (Immenstadt)

Verklärung

Ein klees Land im süden Herbstleide,
So düll und trüb nach regenschwerem Tau,
Der Himmel grau, und grau die humme Heide.

Naun führt ein weißes Blatt im Dienstab,
We in der Luft kann Deide fliegen
Drei Heiden, aber, mit golden

Schwünz Schlag. —

Wo an den Wald sich stande keine Schöngren,
Da steht ein Mädchen in verlochtn'ner Kleid
Und weilt auf den dören Land die Jogen,
Ein Wild des Mangels und der Dürchheit,
Und des — jetzt hebt die Kleine an, zu singen;
Da plötzlich bricht ein Wildschaf auf und breit

Aus dunkeln Wollen. Reiche Ausfahnen dringen
Durch Busch und Heide. Von den Wäldern fehlt
Der Asylen del, und lebt der Krähen

Schwingen.

Siekt von des Himmel's Leide angezählt,
Das Mädchen aber in den schlechten Kleid —
So seltsam als im golden Glanz erblit:

Es steht wie eine Königin der Heide.

Und frech lichtet hell ihre nehen
Wie Jägerflügeln über Wale und Wände —
Und wer das Licht sieht, kann die Welt verschließen.

Ludwig Grimm

„Salon Thomas“

Preis:

Rundschneider Thomas | Rundschneider Cäsar
Postfischer Ullrich | Postfischer Salomon
Dreher Andechs | Dreher Salomon
Camerer Wiesent | Camerer Salomon

Sonne, wie Rundschneider. Die Blüte in müttelner Rott,
unter der Oberfläche grünend Farben. Der Rosen hat
sich nach unten fort in ein grünliches Roschthausen,
weine ausschließlich Rosenblätter blättern.

Thomas (lachend): Ach, das ist ein Rundschneider, ein
Rundschneider! — Wohl, Stadt von dieser Seite sei
Rosen, und oben, weiter aussehend, die Bilder, die
mit dem Kunden verfehlt, möglic: Nummer drei,
vier, — Schleifer, Schleifer, wo ist denn Nummer drei,
lachend: Ach, das ist ein Rundschneider, möglic:
das Bild nach in die Mitte — kriegen! Das is
ja ein Prachtkast für weitere herliche Erfinden,
der gleich im Lande wird — idem! idem! —
Ach, Schleifer, wir schenken, auch prächtig
möglic: drei! Wie schenken, auch prächtig
möglic: drei! Und hier das Bild steht im Auszug,
heißtogen Bild à la Oberlack!

Thomas (lachend): Ach, das ist ein Rundschneider! Die kleinen
das Bild auf. So, hören Sie! Na, und die nächsten
Bilder müssen jetzt aber schönig von
Schwinden!

Quer: Rundschneider: Rundschneider! Ach, das ist ein

idem! Schleifer: Gekreis: war und Commerzien
noch Abendes da und hat sich nach dem neuen
Graumess erfand.

Thomas: Da seien Sie, wie meine Frau
Nichts, und ich kann Ihnen das Bild gezeigt: wann der Mann
Müller mit, hat sie gezeigt: und wenn er auch von
Happes Bild fest! Wie in den Abendblatt?

idem! Schleifer: Hier steht ein

idem! — Ach, das Bild, in eines
untere eines Künftlers, der seit langer Zeit in
timmer Beziehungen zur Kunst Freundsche. Eng-
lands und Delights eben, mit schweres Opfern
in den Künftler, und das Bild ist ein Bild, das
Müller geflossen. Delightschen wird wohl der ge-
nannte Künftler in der nächsten Zeit ein Wunder-
gleich unserer Künftlersche Bilder! Die Wirkung



Haun bei den Bauern

Alfred Zimmermann (München)

war prompt, siehe Abendrot! Na, dem Manne kann geholfen werden. (Das Telefon Klingt.)

Jel. Eulalia: Hier Kunstmaler Thomas, wer da? So — was das neue Mälzett etwa kostet — einen Augenblick —

Thomas: Wer ist denn dran?

Jel. Eulalia: Geheimrat Kaufmann.

Thomas: Lassen Sie ihn ruhig zappln (sieht die Uhr). Drei Minuten, so — jetzt können Sie rangeln. Preis nicht angegeben.

Jel. Eulalia (am Telefon): Bedaure, Herr Geheimrat, Preis nicht angegeben — Herr Thomas? Augenblicklich nicht anwesend. Wieder, Herr Geheimrat. (Inzwischen ist Thomas in das andere Zimmer gegangen; man hört, wie er begrüßt.)

Professor Tristan (wie ein eingefallenes Gesicht, rot gesäumt, weißes Haar, Augen, rauhe Kehl-softflame):

Jel. Tristan (ästhetische Jungster, aufgebomert):

Thomas: Freut mich außerordentlich, Herr Professor, daß Sie meine Ausstellung beehren. Habt das Mögliche gethan, Ihr Geschäft zu genügen. Ja, sehen Sie, Herr Professor, ich bin nicht mehr Künstler, ich bin auch Amateur, manchmal sogar Kritiker (lacht dann lächelnd). Bei mir finden sich nichts Unreifes, nichts Hypermodernes, mit einem schönen Wort, nichts Violettes! Gute, kläffende Kunst — Kunst, die immer Kunst war und Kunst wird! Wie wissen, was wir den Herren der Kritik schulden! — Suerft die Kritik und dann das Geschäft — pardon, wollte sagen, das Publifum! Was habe ich Ihnen gesagt, Fräulein Eulalia! Jedes violette Bild retten!

Tristan (gähnbar): Da haben Sie ganz recht, lieber Freund (Thomas verbeugt sich). Eine abstrakte Farbe, dies Violet, um so gräßlicher, widerlicher, eiterlecker, die sie in der Natur überhaupt nicht erfüllt!

Jel. Tristan: Papa rege Dich nicht auf, hier ist ja kein Violet. (Zieht vor Rottisch, will den Kleinen.)

Thomas (geht mit Tristan, läßtbindet, die Wände ab). Hier, Herr Professor, habe ich etwas ganz außergewöhnliches gefunden: „La dame dévoile“

Tristan: Wo, wo?

Thomas: Gel. Eulalia, wollen Sie das Bild für Herrn Professor mehr als Eich rücken!

Tristan (in Wonne): Herrlich! Diese Schultern, diese purpurnen Lippen, diese Jugendlichkeit! Wissen Sie, was das Original ist?

Thomas (zucht bedauernd und vielfragen die Achseln):

Tristan: So, so! Schädel! Aber ein herrliches Weib, wollte sagen Werk!

Jel. Tristan: Da drüben, Papa, ist eine sehr kleine heroische Landschaft (sieht ihm das Rottisch). Tristan (scheint ohne aufzusehen, was Thomas dichtet):

Thomas: Eins der besten Werke dieses Meisters, Leopold Müller d. J.

Tristan (ohne aufzublättern): Ach, mein lieber Freund Müller! Freut mich, daß Sie ein Werk dieses begnadeten Künstlers haben (scheint weiter). Thomas (in quasi dichtendem Tone): Hier eine kleine Madonna von Herrn von Schmidt. Was den wunderbaren Ausdruck des Gesichts betrifft, so hat sich der Meister hier selbst übertröffen.

Tristan: Ja, schön, weiter. (Schreit ohne hinzusehen. Beide gehen weiter. Zwei Männer treten ein.)

Erster Maler: Wie fandest Du die Gravüren?

Zweiter Maler: Fein, sehr gut!

Erster: Versteht Thomas denn was davon?

Zweiter: Jawohl, gewiß. Von Gravuren, da versteht er was von, aber von Malerei, davon versteht er gar nichts . . . (Beide gehen weiter, Thomas und Tristan kommen wieder. Tristan und Jel. Tristan verabschieden sich und verführen).

Thomas (zeigt auf die Dame à la Sichel): Stellen Sie den Dreck bei Seite, Fräulein. (Sie gibt Jean das Bild.) Tristan, das ist auch Einer, der mit den Ohren sieht. —

Jel. Eulalia (will ihre Gräfinstümmel aus der Tasche ziehen):

Thomas: Lassen Sie stehen. Sie wissen doch, wenn wir das Geschäft mit dem Mälzett machen, fröhlichen wir bei Kempinski, ich, Sie, nun meine Frau! (Ein anderes Künstlerpaar, Raderer, treten auf.)

Erster Raderer: Sehen Sie mal, ganz fein. Überhaupt die Bilder hier — —

Zweiter Raderer: Versteht er denn was von Malerei?

Erster: Ja, von Malerei versteht er was. Aber von Radierungen, davon versteht er gar nichts! (Gehen weiter.)

Thomas (von hinten): Da seh' ich unseren Neuländer wanzen! Schnell, Fräuleinchen, schnell, die violetten Schünfen! (Jean und Eulalia hüpfen hypermoderne Bilder und Landschaften heran.)

Neuländer (30 Jahre, vonstatten herwegt, geht auf die Bilder zu. Begrüßung): Wieder eine Hitze bei Ihnen heut! Na, was haben Sie denn mal wieder zusammengebrampt?

Thomas: Ach, lieber Herr Doktor, das ist aber nett von Ihnen, daß Sie gleich gefunden sind. Na, was sagen Sie zu meiner Ausstellung? An Modernität bin ich hier in Berlin auf der Höhe! Die alten Meister in Ehren, sonst aber Impressionismus über Allem! Farbe, Farbe, Farbe, Farbe! Das soll man schon den Kindern in der Wiege eingeprägt! Vor zehn Minuten war Tristan da, doch Alles schimpft; ich habe auf den Mann eingeredet, wie auf einen alten Gaul. Der Mann hat keinen Schimpft!

Neuländer (hat inzwischen immer den Mälzett betrachtet):

Thomas: Ah, der Mälzett, das ist 'ne Nummer, was? Praktisch! Erste Zeit! Gragonadepoche!

Neuländer (schweigt). Lange Pause. Summtes Spiel. Thomas und Jel. Eulalia geben sich Zeichen. Gehämmtes Schwingen. Endlich, da Neuländer keine Sternenbluse sagt:

Thomas (ästhetisch hervorragend): Habt Ihnen ja falsch gesagt, Fräulein Eulalia, er wird sagen, er ist falsch!

Neuländer (liest ihm spöttisch). Herr.

Thomas: Was wollen Sie, Herr Doktor? Die größten Kenner haben sich in Paris um das Bild gerissen, in Stücke gerissen haben sie sich. Die Charakteristik, der Geschmack, kann das überhaupt ein anderer wie Mälzett?

Neuländer (schweigt weiter).



Die Sobeine Kellnerts fallen nach Ungarn zurückgezogen und in einem Marofol am belagert werden. Schausig wird die Silberlinotte des Nationalen über die Pultza hoffen: Terremoto, noch immer Ausicht auf schwarz-gelbes Landshaft! (Zeichnung von Pepi Meeker)

Jel. Eulalia: Ich bin nur ein armes Mädchen, Herr Doktor, aber ich wette eine Mille: mit Ihnen, daß das Bild edl ist!

Thomas: Da fährt ein Wagen vor, ist das vielleicht Abendrot? (Neuländer verabschiedet sich.)

Commerzienrat Abendrot (tritt ein):

Thomas: Ach, Herr Commerzienrat wollen gewiß den neuen Mälzett sehen?

Abendrot: Ja, er interessiert mich, die Zeitung hat ja sehr günstig darüber geschrieben!

Thomas (weist mit einer Bewegung auf das Bild):

Abendrot: So, er hat einen breiten altilatitischen Rahmen, das ist ja schon was! Lieber Thomas, wird der Preis auch nicht zu hoch sein? Und dann schließlich das Wichtigste: Sie kennen ja meine Wohnung, paßt er denn in die Möbel meines Herrenzimmers?

Thomas: Über glänzend, Herr Commerzienrat; etwas Besseres können Sie garnicht finden.

Abendrot: Hat denn in Berlin schon jemand einen Mälzett?

Thomas: Wer kann sich denn so leicht einen Mälzett leisten! Soviel ich weiß, heißtt Frau von Lammfeld einen, aber das ist mir ein Pottel.

Abendrot: So, so, das ist Lammfeld eine ist bedeutender. Sie kennen sie ja, Thomas?

Thomas: Ja, gewiß, natürlich, Herr Commerzienrat. Aber so eine piece de résistance wie Mälzett fehlt doch noch schließlich! Fräulein, bringen Sie mal das Glas und einen Stuhl für Herrn Commerzienrat. (Alle in Betrachtung vor dem Bild.)

Abendrot: Sie wissen doch, lieber Thomas, ich habe nur einen kleinen Platz, wird das da nicht zu groß? Warten Sie mal (langt sein Rotzisch) ich braunge 98½ zu 47½.

Thomas: Das paßt, das paßt glänzend! Pötzl wie angemessen!

Abendrot: Sowieso wären wir ja schließlich einig. Aber was soll er denn kosten?

Thomas: Fünfundzwanzigtausend Mark!

Abendrot (verwirrt): Das ist wohl nicht Ihr Ernst?

Thomas: Für Mälzett gibt es keine Kurse; er ist ja lange tot.

Abendrot: Weiß ich, weiß ich, mein lieber Thomas. Also wissen Sie was, (sieht Sie mir das Bild zu; ich will sehen, wie es sich an der Wand macht. Ich kann doch nicht umzutzen, wenn es nicht paßt.

Thomas (etwas bestrofen): Ganz gewiß. Aber ich muß gestehen, Herr Commerzienrat, daß vor einer halben Stunde T. angekündigt hat; man hat, vermutlich ich, reelle Absichten für unser Staatsgallerie; ich glaube, es wäre doch gut, wenn —

Abendrot: So — so — (großwurzig) Na, also, der Mälzett gehört mir!! (Werbung, Abseits. Thomas begleitet, Eulalia in der Mitte.)

Thomas (vorfreudig): Fräulein, Fräulein Eulalia (kommt ans Telefon). Am 1. Nr. 77. Hier Thomas . . . Da selbts, mein Herzblatt . . . komm sofort zu Kempinski! —

Kakadu

Resignation

Ich bin ein alter Narre,
Ich hab meine Zeit verpaßt,
Ich hab meine goldene Jugend
Vergedert und verpräßt.

Ich kann sie nicht mehr finden
Die überschäumende Kraft:
Zu Alte stob in Sünden
Die lodernde Leidenschaft.

Nun heißt es: Ich belohnen
Mit dem traurigen Funkenkrest
Und aus Erinnerungs-Scheiten
Noch seien ein Abschiedsfest.

Ludwig Scharf



Münchner Carneval

Adolf Münzer (München)

„Anna, es hat geschellt! Sehen Sie mal nach: wenn's der Kutscher ist, kommen wir gleich, wenn's der Gerichtsvollzieher ist, ist Niemand zu Hause!“



Propaganda der That

„Ich werde dem neugegründeten Pariser Verein zur Rückung von Kassemenschen beitreten. Ich werde als auswärtiges Mitglied auf den Münchner Redouten für ihn thätig sein!“

A. v. Kubinyl

Blick hinter die Kulissen

Ein neuer Wirth geht zum ersten Mal in die Küche und fragt die Köchin:

„Was machen Sie aus den zwei großen Hähnchen, die hier auf dem Tische liegen?“

Köchin: „Sardellenfause.“

Leistungsfähiges Geschlecht

Königin Wilhemina von Holland: „Glückliche Cäcilie!... Ach, hätte ich doch auch einen Hohenzoller geheiratet.“

Ehescheidung vor Gericht

Erbittert stehen die beiden einander gegenüber. Beschimpfungen fliegen hin und her. Der gütliche Aufspruch des Vorsitzenden und der Urteilssuchte fruchtet nichts. Endlich wird der Gerichtsbeichthal verklendet. Bedeckeltes Verhülden. Die Ehe ist gelöst. Da — was? wie? Die beiden geben auf einander zu und umarmen sich, gerührt, Thränen in den Augen. Alles ist starr vor Erstaunen. Was, wieder verlohn? „Gott berauhre“, wie aus einem Mund. „Wir freuen uns nur so unbändig, daß wir einander los sind.“

Ein Patriot

Junger Prinz (auf der Treibjagd zu einem Treiber): „Na, mein lieber, Sie werden es mir gewiß nicht ablehnen, wenn ich Ihnen mal aus Verschen eines hinanfremme!“

Treiber: „Königliche Höflichkeit, mein ganzer Hintertheil steht Ihnen zur Verfügung!“

Dilemma

Geistlicher: „Wie gern möchte ich einmal wider den Spielleut predigen. Wenn nur unter eignes Gotteshaus seine Eißenz nicht einer Kirchenbaulotterie verdankte.“

Ungárlisches Stootsmónument

Von Kastian Klubenshád, Tütselmaier

Main Bruder Janos, bétroch' mit Ondoch' dos Mónument und
auf' zur Daier
Je noch Béleben Késemeter Schnops oder groše Hóloz Tolaiet
Über an dielem Sodel hot mou zum Gödödthüf fi die Wölz
Unser lieben Lóndomnón Féjérváry hóz hínauf gëthölt
Hát, rüft Mággnártion „Eljen Bárón Féjérváry!“
Wait hot diefer Stootsmón offerschwerke Orbait laicht hómaistert!
Bárátom, élaubnen, hot es vielleicht schon in Ungorn nem gëtingen,

Mágyarembér olßer Pártai'n friedlich unter einen hut
zu bringen? —
Raine Spurl Woren jo wie Róz und Hunc fai vielen Józen
Liberole, Radolose, Roköri, Nacionális fai aindor in den Hooren!
Ober hait' iß bëgröben gonge Fáind'födöf — mit pötrisch woren
Géshien liegen Oberhaus und Unterhaus géthölt sich in den Ormen!
Féjérváry hot ols Ungarns Küniger ollain dos grëße Werf vollhüft:
Döß jetzt Olles wie am Heer von Bribra ains
gogen ihm morschiet!

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants von Versewitz:

„Der belobte Landrath“

Der Kaiser ließ den Landrath des Homburger Kreises von Mert als Geschenk ein Bild zugehen, darstellend den Moment nach der Enthüllung des Kaisers Wilhelm-Denkmales in Homburg v. d. H., als der Monarch gerade den Landrath mit einer Ansprache beehrte. Das Bild trägt nach der „Pöf“ außer der eigenhändigen Unterschrift des Kaiserlichen Spenders noch die Widmungsworte: „Der belobte Landrath“.

Kriegt jetzt von allen Blättern Jesperte
Unter die Nase jerieben,
Was Mäjsztäd dem Landrath von Mert
Auf Jedenblatt jefchreihast.
Worte doch wingt an schmeichelhaft —
Jar nischt zu sagen dajen,
Fäse nich, weshalb mit Leidenschaft
Blätter fid drüber eregen?

Sollten sich freuen, das Beel von Civil
Mäjsztäf so beehret
Meinestfs läbe wer weiss wie viel,
Wenn Jück mir so was beschere!

Der moderne Diotletian. Die Zeiten eines Diotletian sind wiederkehr't, der moderne Antikrist heißt Louvet. Die gläubigen Christen werden in Frankreich verfolgt, die geweihten Briefer des Herren lögt man hungern, die Betenden joan man aus den Kirchen und die frommen Brüder und Schwestern lebt man über die Grenzen. Die Geister erheben füls ihr Haupt und bedrohen die Gläubigen mit furchterfüllten Quälen. Nurz, die Geiten der Christenverfolgungen sind wieder da. Das Schenkhülfte ist aber jetzt in Marseille possejert; die Feuer straubt fid fast, die Graumalkeit zu berichten: Die fromme Schweizer Monique vom Bon Pasteur in Aix-en-Provence wurde auf 15 Tage in den Kerker geworfen, und warum? Sie hatte nichts weiter gethan, als daß sie dumme kleine Wallenmädchen, die ihrer Obrigkeit unvertraut waren, grausam, aber dabei streng behandelt hattet! — Wahrlich, Diotletian und Nero sind durch Louvet übertrroffen!

Faun bei den Bauern

Eine Legende von A. De Nora

(Zum Bilder von A. Zimmermann
auf Seite 49 dieser Nummer)

Es fand vieleicht a hundred Jahr,
Grad wie da Welt im Gschäftewar,
Der Telegraf und Eisenbahn
Schön langsam aufzimmma fan.
Da ham bei Schliersee oder wo
De Bauern ang'fangt zum summern,
Was Eahna hef künnt epa no,
Wenn jedz alle Kent sindin
Und wenns so giehet we'ren und so feet
Und schnapp'n Eahna Alles weg.
Und wie f' a so beissama jand,
Der Holzzerf, der Glosferzen,
Der alte Peterl, d' Res und d' Cenz
Und red'n da grad allerhand,
Da fügt auf oamal auf an Stoan
Vor Eahna da — fo! Menfth net woah,
Wo der auf oamal hef is grost —
U Kerl, schaunt wi da Teif aus.
Zwoa Hördönl auf, und fütt da Boan'
Zwoa Doeksfang, haairig wia a Aff;
Sige! und lacht mit'n ganz'n Gwaff.
— Derft pacte da Bauern schier a Grans;
Weil aber gar so grüani lacht
Der haairig Kerl, ham si se denkt,
Sie woll'n doch spehlt, was er macht.
Der hat a Peifeler aufzüngelnt
Himt' aus 'n Peßl, und füngt an
Zum Peifeln. Nur grad schön hat's 'than,
So schön, daß allwei nachher her
Da Bauern zu eahn zuami laud.
„Wer bist denn, han? Wo kümmt denn her?“

Der aber fragt foa Sterb'nswort,
Lacht blos dazu und pfeift so fort.
„s' is a verneukta Miststant,“
Sag' d' Cenz, und Alles lacht dazua.
„No, aba könnt thuat er's, Bua!“
Der Kerl sagt niz, zwieß d' Aengel z'samm
Und pfeift als wia a Starl im Bam.
„Woah! was, oen fragt mir iaga glei,
Wenn d' Welt werd gescheit allawei
Und mit so dummi — was ma da thuat?
— Du, Goasbokpeifer, sei so gnat!“
Der aber lacht blos, daß's n' stößt,
Und pfeift als wia a Gink im Ref.
Der Peterl sagt: „I moan, döß hooft,
Mir soll'n ea drauf pfeift, woah.“
Da nicht der Miststant und lacht
No mehr und pfeift, daß's nur so fracht
Und zwieß reift fein d' Aengel z'samm.
Und siehst, da Bauern um eahn 'rum
Hamm grasd so g'macht wia er und hamm
Halb lissig ausgeschaut und halb dummi
Und ham si grimmt de gräte Lehe
Und „püffa grasd auf d' Leut, wie der
Mit sein Hauf und Goasbokhorn.
In Schliersee und da umanand
Und seit der Zeit im ganzen Land
Sand alle Bauern püffa wörfn.
Und wenn d'st an Zweift hast da dran,
Geh naus aufs Land und schang Dirs an.

Liebeswerbung in Sachsen

Er: „Un Ihr Rufname?“

Sie: „Bauline!“

Er: „Das bohj auer scheene! — Meine Sege
hieß Sie nämlich Bertha, un da brauchten mer
ja de Schnubbtächer nicht erscht umschicken
zu lassen!“

Viel für Mitwirkende!

Liebe Jugend! Der Vizebiedretor der Akademie der Tonkunst zu München, von dem ich Dir schon so viel Rühmliches zu melden wußte, hat wieder eine Großhat vollbracht, die geeignet sein dürfte, das stilliche Altean dieser Aufzahl auf eine nie gewohnte Höhe zu erheben. Es wurde nämlich über der Thür eines kleinen Cabinets in der Nähe des Wursthaals — eines Cabinets, das der Mensch stets einjam zu betreten pflegt — ein Platz befreigt mit der leidlichen Aufdruck: „Aur für Mitwirkende.“

Als jetzt war es weiteren Kreisen unbekannt, daß solch einjame Dite, die der Belehrtheit gewidmet sind, von gewissen Leuten auch dann, wenn sie dort nichts zu thun haben, eine Ausnahme bilden köchens die Damen, die sich auch in diesem Halle stets zu paaren pflegen, mit Vorliebe aufgezucht werden. Da wir nun aber durch Herrn Bühneter darüber aufgeklärt sind, wäre es wohl sehr zu begreifen, wenn an allen Orten, die zu ähnlichen Zwecken bestimmt sind, dieselbe Aufdruck angebracht würde.

Wie wär's, wenn die Münchener Monumentalbaukommission, die ja auf diesem Gebiete eine Spezialität in (Ihre erste und bisher einzige That war ja vor etwa vier Jahren die Errichtung eines stillvollen Aburthöchstens an der Nussbaumstraße), — wenn die Monumentalbaukommission ein Preisauschreiben für eine schön stilisierte Inschrift obigen Inhalts ertheile?

Ein Verehrer der intimen Heimathkunst



Vom friedlichen Wettbewerb der Völker

(Nach den Resultaten der Volkszählung)

Telegramm: Der französische Storch ist glänzend geschlagen mit 4 Millionen Points.

Faule Ausredel!

Stadttagen: „Schnell Rosa, kommen Sie!
Draußen wird schon geschossen!“ —

Rosa: „Lieber Achim — ganz unmöglich.
Ich habe nämlich gemecht, daß ich in —
„andere Umstände“ gekommen bin!“ —

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Italien-Schwärmerie

Ein junger Künstler, der zum ersten Mal Venedig gesehen, erzählt voll Begeisterung im Freudentaumel von seinen Eindrücken. „Wie schönherrischen die Märchenstadt selbst in den kleinsten Einzelheiten ist, das hab' ich in der berühmten Maria del Fari staunend miterlebt. Ihr kennt dort das wunderbare Grabmal Tizians von Canova. Davor stand Euch eine einfache, heinrich ähnlich gekleidete alte Frau oder kniete vielmehr in summier Andacht auf dem Marmortreppchen. Und von ihrer Nähe ging gerade ein Trocken — es war schon in der früheren Jahreszeit — und durch den schien ein Sonnenstrahl... Das gab Euch ein so herrliches Farbenspiel, — der Nasenstroppel funkelte und sprühte, irrsierte und glitzerte wie ein föstliches Kronjuwel, wie eine Perle aus Aladins Zaubergarten, — ich musste hinüberspringen und den fälschlichen Alten ein 20 Centesimi-Stück auf das Belpulz legen, zum Dank für die prächtige Augenweide, die ich durch sie genossen... In einer deutschen Kirche hab' ich dergleichen nie gesehen...“

Weitaustellung Lüttich 1905. Goldene Medaille.
Magenkranke und an Appetitlosigkeit oder ver-
dorbenem Magen Leidende achten in
den Apotheken auf diese Schutzmarke.

Berlin SW.
Friedrichstr. 220. **P.J.W. Barella**

Anfragen werden unentgeltlich beantwortet



Macht der Hypnose.

Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. der Suggestion. Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen und Willen. Sie können jedermann hypnotisieren, selbst durch das Telefon. Sie können Menschen, besonders Kopf- und Zahnschmerzen beseitigen mittels Hypnose ohne Feder Anwendung. Sie haben Ihr Lebensglück in Händen. Man wird Ihre Gesundheit aufsuchen; Sie werden überall Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk „Macht der Hypnose“ vom berühmten Hypnotiseur Dr. med. Brown studieren. Preis Mk. 1.60. Erfolg garantiert.

Illustrierte Prospekte gratis.

Wendels Verlag, Dresden 1068.

Brockhaus Konversations-Lexikon



Das Regal ist etwa
121 cm lang, 41 cm
hoch und 22 cm tief.
ges. gesch.

Vertreter gesucht.

Den vorstehenden Ausführungen fügen wir hinzu die
Garantie: Die revidierte Jubiläums-Ausgabe
ist das neuste, von A-Z vollständig
vorliegende und lieferbare Konversations-Lexikon. Keine
Buchhandlung kann das Werk, selbst bei sofortiger Bar-
zahlung, billiger oder unter günstigeren Bezugsbedingungen
anbieten. Keiner kann überzeugen, dass es eine
Verpflichtung als die von ihm vorgeschriebenen Abonne-
ments-Zahlungen, beginnend nach Empfang des Werkes.

Das Konversations-Lexikon ist ein un-
entbehrliches Handbuch für jedes Gebiet
des Lebens. Es umfasst ein vollständiges
Wörterbuch des menschlichen Wissensalles, was den Inbegriff der modernen Weltbildung
deckt, und was Wissenschaft u. Erfahrung
zur menschlich. Kenntnis gebracht haben.

Was den Bedürfnissen der Zeit, den be-
ständig an uns heransteedenden Fragen
des täglichen Lebens

nicht gleichgültig und
interesslos gegenüber-
steht, kann der Besitz
eines Konversations-Lexi-
kons nicht entbehren.

Ein Griff in die **Hausbibliothek**,
die in einem Regal jederzeit zu Hause steht,
gibt jede verständliche Frage
wird sicher entschieden.

Dem Gelehrten wie dem Ingenieur und Archi-
tekten, dem Kaufmann, Industriellen und
Landwirt, nicht zuletzt dem Beamten und
dem Arzt, dem Jurist, dem Pädagogen und Theologen, kurz jedem Gelehrten
bleibt es für den Beruf und geistiges Leben
täglich notwendig — **auschlagswerk**.

Ein solches Werk, das in annehmbar voll-
musterter Ausführung und zu ähnlich wohlfel-
ligen Preise in keiner anderen als der deutschen

Sprache existiert, ein Werk, um dessen Besitz
und alle anstrengungsfähigen Nationen das Recht
bedürfen, soll in jedem Hause fehlen.

Um die Anschaffung eines Konversations-
Lexikons jedermann, was fürbare Ausgabe
zu ermöglichen, offerieren wir die neueste
Ausgabe des „Brockhaus“ unter folgenden

Bezugs-Bedingungen.

Die Lieferung des kompletten
Werkes erfolgt ohne jede An-
zahlung, ohne irgendwelche
Preisforderungen, also zum
Vorab-Ladenpreis, lediglich
geg. eine **Abonnements-
Zahlung** von nur

5 Mark

monatlichen Quartals-od. Sonnertagszahlungen
nach Belieben. Gedruckte aussehende Wand-
regale in Eiche oder Nussbaum laut älterer
Abbildung zum Preis: von 27 resp. 32 Mark
liefern wir ohne Erhöhung der Abonnements-
Zahlung.

Die über Tausenden zahlenden, selbst den
höchsten Gesellschaftskreisen angehörenden
Abonnenten bestätigen täglich die **Heft-
heit** der Abonnements.

BIAL & FREUND in BRESLAU II u. WIEN XIII

BESTELLZETTEL. (Gef. ausschneiden und im Kuvert einsenden).

Lang Inserat vom 15. Januar 1906 in der „Jugend“ bestelle ich bei der Firma BIAL & FREUND in Breslau XII. Konversations-Lexikon — Neueste revidierte Jubiläums-Ausgabe 17 Bände à 12 Mark. 1 Wandschrank dazu in Eiche 27 Mark, in Nussbaum 32 Mark. (Nichtgewaschtes zu durchstreichen). Ich zahle nach Empfang des 17-bändigen Werkes mit — ohne — Regel 5 Mark monatlich. Erfüllungsort ist Breslau resp. Wien.

Ort u. Stand:

Name u. Stand:

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



"Liebfrauenbier, hackerbrauerei München"

bestehend seit 1417.

H

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gesl. Beachtung!

Den 150. Geburtstag **Mozarts** wird die „Jugend“ festlich begehen: Nr. 4 erscheint am 22. Januar als

Mozart-Nummer

mit Titelblatt von Adolf Münzer und Beiträgen von Fritz Erler, Julius Diez, Angelo Jank, Oskar Graf, A. Schmidhammer, Hans Müller, M. G. Conrad, Richard Schaukal, Fritz v. Ostlin, Karl Ettinger, Ad. Ey u. a.

Wenn wir auch diese Nummer in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei sofortiger Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einsendung von 45 Pf. sendet der Unter- einschneidung auch direkt.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

Zichung 14., 15., 16., 17. Februar in Berlin.**Wohlfahrts-Lose à 30 Mark**

(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzbundes.
12 977 Geisgew. ohne Abzug Mk.

490000

Hauptgewinne: Mark

75,000

50,000

25,000

15,000

3 + 5000 = 15 000

10 + 2000 = 20 000

20 + 1000 = 20 000

40 + 500 = 20 000

100 + 200 = 20 000

200 + 100 = 20 000

600 + 50 = 30 000

3000 + 30 = 90 000

9000 + 10 = 90 000

420 000 Los. Generalsiebt:

Lud. Müller & Co.

München, Kauferingstr. 30

Nürnberg, Kaiserstr. 38

Berlin C, Breitestr. 5.

Hamburg, gr. Johannistr. 21

In Oester.-Ungarn verboten.

**Gummi-Jux-Artikel**

zum Totlichten

„Der kleine Hahn“

„Die liegende Kuh“

„Der kleine Cohn“ etc.

Preislisten gratis!

Gummwaren-Versandhaus

Wiesbaden W. 2

**Warum
Sie einen
Edison-
Phonographen
haben müssen!**

Weil er Ihnen die bezaubernden Arien, die Sie eben im Theater gehört haben, jederzeit ins Gedächtniss zurückruft. —

Weil Sie den flüchtigen Genuss, den Ihnen ein Meister-Konzert bietet, in einen dauernden verwandeln können.

Weil Sie die schönsten Melodien, die Sie je von einem Orchester gehört haben, sich immer wieder vergnügen können.

Weil Sie den launigen Vortrag eines Komikers stets von neuem auf sich wirken lassen können.

Weil er Ihnen eine unschöpfliche Quelle wahrhaften Kunstenusses, der Belehrung und immer neuer Unterhaltung ist.

Und dieses alles dann, wenn Sie nicht spielen und „Musik“ nicht verstehen.

Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie uns direkt. Unsere Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen liefern wir bereitwillig gratis.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südufer 8



THOMAS EDISON



Korpulenz 
Fettlebigkeit wird befleißigt durch die Tonnen-Zucker-Preisgekrone mit goldenen Medaillen und Chrysodipolen. Rein Zucker. Leicht, ohne starken Bittern, mit einem angenehmen schmeichelnden, etwas Figur und gräßige Calle. Kein Hollenstein, kein Gehölzmittel, sondern naturreiche Rübe, Garantie und unfehlbar für d. Gesundheit. Herst. nach Empfehlung d. Dtsch. Med. Seine Herstellung der dauernden Verteilung. Dtsch. Paket 2,50. D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Größeres Dekorationsmaler-Geschäft der Rheinprovinz sucht für sein Atelier eine

erste Kraft

ornamental und figurlich in jeder Hinsicht bewandert.

Offeren m. Anspr. unt. Z. 816 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.



HINTER GEWEIHTEN MAVERN
AMFIZZEN-PAKET DTSCH. TAUZELN-PAKET EINES KLOSTER-ESTUDIEN-VERLAGS
HINTER GEWEIHTEN

Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.
Brosch. M. 30. Zu bezieh. durch die Bormühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Vogler & Cie, Berlin, Gitschinerstr. 12 II.

Nostradamus war der berühmteste Sterndeuter d. Welt. Seine Prophezeilungen über Charakter, **Lebensschicksale** u. Zukunft etc. trafen mit einer derartigen Sicherheit ein, dass die ganze Welt ihm gegenüberstand. Seine Könige und hochgeehrte Persönlichkeiten ließen sich von ihm ein Horoskop stellen. Verlangen Sie bitte gratis einen ausführl. Prospekt über diese hochwichtige Wissenschaft. **Welt-Reform-Verlag** Dresden-N. 30.

Carl Zeiss, Jena.

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

— Palmos-Kameras —

aus Leichtmetall, mit Schallschlitzverschluss und **Zeiss-Objektiven.**

Format 6 x 9 cm, 9 x 12 cm, 4 x 5 inch, u. 9 x 18 für Stereo u. Panorama. Verwendb. m. Platten, Packfilms, Zeiss-Packung u. Rolffilms bei derselbe. Einstellung.

Man verlange Prospekt P 16.

Zum Buchhändler und Ober-Buchhändler,
Correspondenten, tüchtigen Rechner und Comptabilisten sowie zum wirklichen Schönschreiber
werden Sie sicher ausgebildet durch den weitberühmten, prämierten, brillierenden Unterricht
Sprechen Sie mir mit, wofür Sie sich interessieren! Ich sende dann **GRATIS.**
Prospekt u. Probe-Lektion. **F. Simon, Abth. Schreib-Unterricht, Berlin-W. 62 T.**

Bei etwaigen Bestellungen bitten Sie auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Echte billige Briefmarken
grosse Preisliste gratis.
Max Herbst, Marken. Hamburg I.



Vervielfältigungen nach jed. Bild.

Jedes eingessene Bild vervielfältigen wir in tadellosem Feinheit und Schärfe.

= **ORNATUM.** "Mignon" =

St. 20 M. I. — St. 20 M. 2. — St. 100 M. 3.50.

gummiert zum Aufkleben.

Reizende pass. Rähmchen pr. St. 5.50.

miniv. 1.50. Ein Aufsteller pr. St. 8.50.

■ **Elegante Postkarte**

zum Einkleben, beid. Formate pr. St. 5.50. Lief. 3-4 Tage, geg. Nachn., oder Voreinsend. d. Betrags, auch in Briefm. all. Ländern möglich. Al. Porto, Post unverhindert zulässig. Muster ca. 25.50. frco.

Fordern Sie illustrierte Preisliste. Für grössere Auflagen jedem anderen beliebigen Format **Spezialpreise**. Wiederverkäufer überall gesucht.**S. Wiener & Co.**
Photog. Kunstanstalt. Frankfurt a. Main 4.**IDEALE BUESTE**erzielt man in 2 Monaten durch die **ORIENTALISCHE PILLEN**

die einzigen, welche ohne den Verlust der Form und ohne die Entwicklung in die Festigkeit der Formen der Dinge und Personen führen.

RATIE, apoth. 5, pass. Verden, Paris, Schatzl, Wien, Berlin, Bremen, Hamburg, Düsseldorf.

DEUTSCH: Berlin, HALSA, Spandauerstr. 77. — Münster, Börsenstr. 10. — Frankfurt a. M. Engels-Apoth. — Breslau, Adler, potheke.

Nasen- und Röte Gesichts-verschwinden rasch durch **AntirhinoL**, voll. unschädL. 1 Fl. Nachn. 2 M. 40 Pf. fr. durch Apotheke in Bad Aibling V, Bayern.**Thüringisches Technikum Jilmenau**
Maschinenbau-u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

„Enthüllte menschl. Macht!“ oder „Geheime Mächte!“
Gesessen auf dem Schreibtisch, ergänzisch prakt. Lehrbuch v. Dr. Agam zur Ausübung und Verborgen. Gewalten nach ganz neuer Methode. Das Geheimnis, praktische Erfolge u. Vorteile jeder Art zu erzielen, ohne die zwingenden Einflüsse auf andere, ohne deren Wissen und Willen. **Geheime Liebesmacht.** Einziger Weg zum Glück, Wohlstand, Gesundheit, Energie, Körper- und Geisteskräfte! Preis 1.70 Mk. Erfolg garantiert. Erklärung gratis.
Verlag E. Klengel 108 Dresden N 12.

kein Lebensgenuss

Wer ihn nicht hat, d. h. wer nach dem Essen Blaßheit, galligen Geschmack, Sodbrennen, Magenleiden, Blähungen, Kopfschmerzen, Übelkeit usw. befreut, sowie seinem Arbeitstag, kenner wird **Nural empfohlen für Blaßheit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Sodbrennen, Übelkeit. **Nural**, ein diastatisch-tumul. beruhendes Nähr- und Verdauungsmittel, ist das bestreite Geschenk der Magenheilung, enthält die wisskamfernden Verdauungsmittelle: diast. Peptin und Bromelin (Extr. d. Ananasfrucht) in Verbindung mit freier Säure und verdauten Kohleboden, frei von Alkohol und treibenden chemischen Stoffen als Natrium u. Kalium. **Nural** hilft die Speisen im Magen verdauen, fristet, bewirkt raschen Abtransport der Verdauung, ist höchst wohlschmeidend, unschädlich und wird seit 10 Jahren von Tausenden von Aertern mit großem Erfolg vielfach verwendet. Prod. gral. v. Webele, 1.75 Mk. In Blister ca. 1/2 kg 3 Mk. frco. Schätzl. 1.50 Apotheker, Dr. o. d. Krebs von Klewe & Co., I. M. b. H., **Nuralfabrik**, Dresden L. 3.**

Mehr als 900 glänzende ärztliche Urteile.

Herr Dr. med. Füller, dirig. Arzt des Offiz.-Sanatoriums Bobrot, schreibt am 5. November 1904: „Mit dem **Nural** bin ich sehr zufrieden und habe hier schon Hunderte von Aertern verordnet.“ und am 14. März 1905: „Es ist eben wirklich ein vorzügliches Präparat.“

Verlobungsanzeige:Ella Grün,
geb. Schmidt, geschieden, Rot, Gersche,
verehelichte MeyerKarl Nuber
(in Scheidung begriffen)

Verlobte.

Blüthenlese der „Jugend“**Aus einer Gendarmerie-Anzeige**

„Gefuchsteller ist in den ärmlischen Verhältnissen; sie hat, wie der Volksmund zu sagen pflegt, hinten nichts und vorn nichts.“

Die echte Eau de Cologne

*Stets
erste Preise.*

und Müllers, Stockengasse 11. Holln.



Die Phonola bildet sowohl für den Laien als den feinfühlenden Musiker ein Hilmf-instrument für das persönliche Klavierspiel von einzig dastehender Vollendung, was die ersten Künstler der Welt bezeugen. Die patentierte Nünnerungsvorrichtung ist für

die vollendetste Ausdruckswirkung

die einfachste Lösung. Sie erfordert die geringste Kraft und Geschicklichkeit und ermöglicht genau wie beim natürlichen Klavierspiel

die Spielpartien der linken und rechten Hand getrennt zu behandeln. Diese Möglichkeiten sowie den zur originaltreuen Wiedergabe klassischer u. modern. Musik erforderlichen grösseren Tonumfang

besitzt nur die Phonola. Prospekt F kostenlos; Preis 950 Mark.

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges., Leipzig. Erste und älteste Fabrik Europas von Klavierspiel-Instrumenten.

Filialen: Wien, Haag, Amsterdam, Berlin, Hamburg, Dresden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

F. WOLFF & SOHN'S

Palmitin-Seife
wird zur
lieblings-
Seife nach einmaligem Gebrauch.
das Stück 25 Pf.

Zu haben in besseren Parfumerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Gedächtnispflege und Persönlicher Magnetismus

deren Kultivierung zur praktischen Anwendung im Alltagseben. Veröffentlichung bisher unbekannter Tatsachen über ein starkes Gedächtnis und persönliche Beeinflussung. Auffallende Vernehlässigung einer wunderbaren persönlichen Kraft.

Ein Berliner Verlagsgeschäft verbreitet Bücher
über diese Themen gratis.

Das Berliner Haus eines wohl bekannten Verlagsgeschäfts erwacht sehr viel überzeugendes Interesse durch dienste und originelle, aber allerdings sehr kostspielige Kleidungsreiche, ein Buch vollkommen gratis zu verschenken. Sie können dies gut illustrierte kleine Buch von dem Psychologischen Verlag, Friederichtstr. 59/60, wie angekündigt, postwendig zugesandt bekommen, wenn die Firma einfach schriftlich darum ersuchen. Der Titel der eigenartigen Broschüre ist: „Die Kraft in sich selbst“; sie enthält eine höchst interessante Abhandlung über das vernachlässigte Studium des „Persönlichen Magnetismus“ oder der Charakteranziehungskraft, der Gedächtnispflege und handelt auch von der praktischen Bewertung und Übertragung von Psychischen in Physischen.

Der Zweck der Verleger bei der Gratis-Verteilung dieses Buches ist, durch Beantwortung folgender und ähnlicher Fragen Interesse an volksverhältnissen, moderner physiologischer Lektüre zu erwecken.

Gibt es wirklich einen Weg, um ein gutes Gedächtnis und persönlichen Magnetismus zu erwerben? Kann man das sofort in Ausführung bringen? Könnte ich auf diese Weise wirklich Freunde, Glück und Erfolg erlangen? Wie wurde das Geheimnis des persönlichen Magnetismus entdeckt? Sicht persönlicher Magnetismus in irgend welcher Beziehung zu

Hypnotismus und Mesmerismus oder ist er eine vollkommen geistige Eigenschaft? Ändert er unsere Gedanken? Gibt es ein Geistiger Strom?

Dieses Gratis-Buch behandelt gleichzeitig die Gebiete der Gedächtnispflege, der Gedanken- und andere höchst interessante Art. Es weist auf den besten Weg hin, um diese Themen gründlich, sei es nur über Ihren Vermögen oder auch zur praktischen Anwendung, zu studieren. Es macht Sie aufmerksam auf eine neue und originelle Methode, um alle Geistesbewegungen, wie physische Kurz-, Gram-, Lampen-etc., zu beherrschen.

Der Leser wird begreifen können, daß ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solche höchst interessante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, und geht der Verorrt deshalb auch schnell zur Reise. Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ wünschen, so senden Sie Ihnen deutlich geschriebene Namen und Adressen an: Psychologischer Verlag, Friederichtstrasse 59/60, Berlin W. 22.

Man erhält eine Auslieferung von 5 Pf. Mark für Rückporto.

Da das Buch von höchster Wichtigkeit für so viele ist, wird aus leicht verhandelbaren Gründen gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wirkliches Interesse dafür haben.

MORPHIUM (Heroin, Opium, Kokain etc.)
Entzückung ohne Zwänge.
Mitschafft Künste & Weisen
Dr. Franz Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg am Rhein,
Geisteskr., Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Min. v. Wald. Modernst.
Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.
Zwanglose Entwöhnung von

ALKOHOL

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Erven Lucas Bols
Amsterdam Hollands älteste Likör-Fabrik
GEGRÜNDET 1575.

Ursachen, Wesen und Heilung

der

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
für Philanthropie u.
Hygiene,
PARIS, Tuilerien,
April 1903.



LONDON,
September 1903,
Crystallpalast.
Special-
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.00 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt

Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Hellanstalt „SILVANA“, ausschließlich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

KLOSS & FOERSTER FREYBURG

Die Empfindlichen

Wenn euch der Schall am Vorte zuwirkt,
Warum denn da gleich so verschwunfts?
Warum gleich brummen wie ein Bär?
Es tut euch nichts, es bringt euch Ehr'
Und macht euch gar noch populär!

Der Patient

„Wenn Sie immer rauchen, wird der Husten nie besser werden.“
„Ich thu' aber lieber rauchen, als husten, Herr Doktor.“

Scherzfrage

Was ist ein einzelner Soldat, der mit „Gewehr über“ über den Kasernenhof geht?
„Eine blinde Röte.“



Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstreisende etc.

Die Körperschönheit des Weibes
(Weibliche Grazie) Band I-V.

Mit Beiträgen heraufragender Gelehrter u. Künstler
aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper,
entzückender Schönheit und prachtvolle Wiedergabe.
5 Prachthände in hochorigin. Aussstattung z. Preis v. 4 Mk.
f. jed. Band. Ausgabe in 5 Leinwandbänden. M. 6 f. jed. Bd.
Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30
franco, alle 5 Bände für Mk. 20.50 franko gegen Vorein-
nahme des Betrages. Nachnahme (Nachz. 20 Pf.
mehr). Packpapier der Prachtausgabe M. 1.50, jed. Bd. 1.50
5 Bände M. 30.50 frko. Nachnahme 30 Pf. mehr. Auf
Wunsch liefern wir monatlich einen Band geg. Nachz. das
ganze Werk auch geg. monatlich. Ratenzahlung v. 3-5 Mk.
Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart 1b.

Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)
Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HEISSE KUHSTEN KR. TARRH
In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

Verlag auf dem



Cantophon

Musik- u. Sprechapparat
à 35, 50, 75, 100, 120, 150 Mark,
Schallplatten à 1.50, prezzo à 3.50-
Photographen à 35, 40, 75, 110 Mark.

JUL. HEINR. ZIMMERMANN, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Briefmarken 15 000 verschiedene, selt.
garantiert, echt, wadellos,
auch Ganzsach., versend. u. wünsch z.
Ausw. m. 50-70% unt. Seuf. u. ent. Cat.
A. Weisz, Wien 1, Adlergasse 8. Einkauf.



Verlag HARMONIE Berlin W.S.I.

Charakter-

Analysen nach dem Handbuch von P. P. Liebe geben dem Seelenleben auf den Grund und haben darum auf selbst für Sinn und Herz. Wissenschaftliche Original-Methode, Praxis seit 1890. — Auf Briefliche Anfrage kostenfrei: Broschüre und Honorarangabe für Schilderung Ihres Charakters. Adresse: P. P. Liebe, Schriftsteller in Augsburg.

Einbanddecke u. Sammelmappe 1906



Das Titelblatt der Nr. 1 des neuen Jahrganges 1906 ist gleichzeitig die Zeichnung für Einbanddecke und Sammelmappe dieses eben begonnenen Jahrganges. Decken und Mappen, zu denen Fritz Erl er auch das Dorsabspapier entwarf, schließen sich bezüglich einheitlicher und vornehmer Ausstattung jenen der früheren Jahrgänge würdig an und können zum Preis von je M. 1.50, (diese jetzt durch alle Buch- und Kunstdiensthandlungen bezogen werden. Gegen Voreinforderung des Betrages und 20 Pf. für Porto sendet der Unterzeichnete auch direkt.

Verlag der Jugend'

München, Färbergraben 24/2.

Eine Geisterstimme zur Marokko-Conferenz

... Ich bin der Freund der Franzosen, wie ich der Freund aller Menschen bin, wenn sie vernünftig und gut sind, und weil ich selber nicht so dumm oder so schrecklich bin, als daß ich wünschen sollte, daß meine Deutschen und die Franzosen, die beiden ausgewählten Völker der Humanität, sich die Hälse brechen zum Besten von England und Russland und zur Schadenfreude aller Junker und Pfaffen dieses Erdballs.“

Heinrich Heine

Vorwort zu „Deutschland, ein Wintermärchen.“

Scheinwerfer der „Jugend“

Du fragst, warum die französischen Mütter hassen? Aus Herzensgrund fröhlich-lächerliche Geißel? Sie möchten selbst das Leben wild umlaufen Und müssen hungernd vom Schönsten lassen Und ewig sich in seiger Brunft verstellen.

Der preußische Schulkompromiß

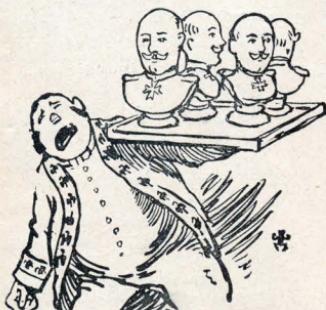
National“ und „liberal“
Habt Ihr höchst vereint;
Euer Volksschul-ideal
Zeigt, wie treu Ihr's meinet!

Der Turnfratzer

Gemüthlich ist die Partie! Statt
Der Kratzer ist der neue Gou.
Und findet kein Getreide statt.
Dann führt gemüthlich Alles zu.
Gemüthlich stimmt er, frant und frei,
Gemüthlich, hoh!“ die Menge schreit,
Und bringt er sich den Hals dabei,
Dann bricht er'n aus Gemüthlichkeit.

Schulreaktion in Preußen

Nicht im Leisten, doch im Jordern
Zimmer dreifach werden fie;
Und sie möchten wegebobern
Jedes Recht dem Bürgerwerth!
Nicht in Schule noch Gemeinde
Soll ristorieren es ein Wort;
Nur der Freiheit listigem Feinde
Steuern zahlen fort und fort!



A. Schmidhammer

Goldbuch und Weissbuch

Der Franzos, der schlaue Mann,
Strengte sich gar furchtbar an!
Baute sich ein Kartenhaus,
Ach, wie herrlich lag es aus!
Plötzlich aber, über Nacht,
War's auch schon zusammengekratzt! Si.

Der neue Plutarch

Der bekannte Sittlichkeitsdirektor Ferdinand Bonn nimmt seine heilige Mission blutig ernst:



„Ich bin entschlossen, Fräulein Meier, den Kampf gegen die Unzucht bis aufs Äußerste zu führen und werde Ihnen daher an Ihrer Gage pro Monat 20 Mark abziehen.“

Disputation

Die Herausgeber der „Wartburg“, Superintendent Meyer und Genossen, und der Redakteur des „Neuen Nürnberg. Tagblattes“ Freiherr v. d. Tann hatten sich wegen Beleidigung verklagt, weil die beiden Blätter sich gegenseitig Verlogenheit, Geschichtsfälschung, Schlamm und Lügenpfuhl vorgeworfen hatten.

Um dem Schöffensstuhl zu München Schmetterte gar manche Rebe.

Amtherr v. d. Tann und Meyer

Wogte dort die schärfste Rebe.

Ob in England Jesuiten

Sich verwororen einst in Sünden,

Und aus welchen Gründen Luther

Nach's den Schaf nicht konnte finden.

Über diese Fragen hielten

Advokaten viel lebendig ge

Reden und vier Professoren

Traten auf als Sachverständ'ge.

Doch dem Amtsrichter gelang es

Die starren Haß zu heilen;

Sie verglichen sich, die Rechten

Trugen sie zu gleichen Theilen.

Frühs war es, der allein

Hier ein Geschäftchen macht.

Endlich sah er von der Seite

Die Parteien an und dachte:

Welcher Recht hat, weiß ich nicht,

Doch es will mich sicher bedeuten,

Werder Herrs v. d. Tann,

Noch Herrn Meyers Geld thut stinken.

Frido

Aus dem Tagebuch Isadora Duncans

Wollte tanzen mit die Kleine
Dranhen, wo der Echo hält,
Eine danse mit nackte Beine
In dem Höhe Grunewald.
Doch die hohe Polizei
Sagte, das sei Schweierei!

Durch die dünnen Gazeöschken
Sch' ein Männerauge nach!
Jedes Fältchen oder Flecken
Am dem jungen Kindheit;
Und es wird' — wie mich das röhrt!
Mancher Steinberg so verflucht.

Darum wartet, liebe Kleine,
Bis Ihr mehr entwöhnt seid!
Und auch dann bedeckt die Beine
Kinder mit Unterkleid und Kleid,
Weil beim Tanzen Euch der Mann
Nur von oben sehen kann!

Denn bei Seiten und bei Bällen
Stell die reine deutsche Frau
All ihr Fleisch den Tanzgäulen
Bis zum Habel stolz zur Schau;
Und wo nichts ist, lieber Schatz,
Zeigt sie wenigstens den Platz!

Cri-Cri

Die „Germania“ schreibt: Wenn Bahnhof bleibt,
werden alle anständig denenden Menschen sich
sagen: Wie schlecht muß man stiftlich qualifi-
ziert sein, um in Bayern eine domi-
nierende Stellung zu erhalten?

„Dommernetter, was wird das bayerische Gen-
trum dazu sagen?“

Betriebsvereinfachung

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ muß schon
wieder eine Meldung des „Dormärts“ demontieren,
in welcher dies Blatt von einer sabelrauschenden
Ansprache des Kaisers an die Generale berichtet.
Wir schlagen vor, daß künftig die „N. A. Z.“
blos diejenigen Meldungen des „Dormärts“ über-
den Kaiser und die Reichsregierung mittheilt, die
nicht erfolgen sind. Das kostet dann bedeutend
weniger Platz.

Sächsische Nöthe

Wo sonst die schönen Mädeln wachsen,
Da wachsen jetzt die rothen Geister;

Das Volk wird dreist und immer dreister
Und stellt sich auf die Hintertüren,

Man macht die wunderlichsten Dingen,

Man kommt mit Pfosten und mit Kleister;

Wie Pfuscher gibt's, doch keinen Meister! —

Nicht immer helle sind die Sachen!



Germania in Sorgen

„So, — einen Moltke hätten wir! Nun will
ich schnell in Scherl's Adreß-Buch nachsehen, ob
noch ein Bismarck und ein Roon zu finden ist!“

Kgl. Preussische Porzellan-Manufaktur

„Fräule Moltkes! — Abgüsse nach dem
Original! — So gut wie der Alte!“

Die bayrische Hellsarmee

Der bayrische Militäretat enthält die Summe von 12,750 Mark für Gebetbücher für die Armee.

Kadavergehorjam that's nicht allein —

Das Vaterland muß größer sein!

Mannsucht wird erst, wenn der Soldat Seiner Christenpflicht genüge that.

Drum trage der Jüngling von zweierlei Tuch
In seinem Cornister ein Betebuch!

Das sei sein eiserner Bestand,

Das hab' er immerdar zur Hand.

Wie leicht errätzt sich aller Drill,

Hält man sich vor, daß Gott ihm will!

Wie trifft ins Schwarze jeder Schuß,

Wenn man sich sagt: der Fromme muß!

Und kommt zur Jungfrau dann der Knab'

Am Ruhetag, den Gott ihm gab:

Dann sündigt er nicht, dann liebt er ihr

Nur vor aus seinem Kommissbrevier.

Und lädt er einst die Sline scharf,

Doch sie noch mehr als knallen darf,

Raht ihn das Buch zu jeder Frist:

Trifft gut den Feind — du bist ein Christ!

All dieser Segen, echt und stark,

Er kostet nur dreizehntausend Mark!

Herbel, ihr Hüter des Heils! Herbel,

Doch der Zauber richtig sei!

Boromäus

*

Schäfer, Trudenbrod und der Nellenburger Bote. Der katholische Barter-Schäfer in Gipfingen schaffte die Freiheit des Friedensdieners Trudenbrod von der Kommunionbank nach unten, ihr Mann den nationalkonservativen Nellenburger Boten austrage und halte. Einzelne Blätter, die sonst gut katholisch und gläubig sind, wollen das Verdienst dieses braven Seelenhüters durch die Behauptung ihm ähneln, er sei nervenfrank und überreizt. Die Thatiade ist richtig; indessen hat der wacker Dienen Gottes Frau Trudenbrod nicht weggekehrt, weil er nerventraut ist, sondern er ist nerventraut geworden, weil er die Frau Trudenbrod wegdrängt, mußte sie denken. Ein Beispiel trifft den Nellenburger Bote am ehesten: er liebt seine Frau, sie gehört zur Gemeinde des Barres's Schäfer und ist diese Frau ersterste an der Kommunionbank! Ist das nicht ausreichend, um den Bestand zu verlieren? Noch einen Bestand, der nicht sehr umfangreich ist und deßhalb leicht verloren geht? Der Barter-Schäfer, der als treuer Schäfer die Sojag der Lipperinger Herde weidet, und der darüber wacht, daß sie Schafe sind und bleiben, muß solches erleben! Wenn er das hätte durchgehen lassen, hätte er das nun getan! sein müßten, das nüchtern gar — die Gedanke strähnt sich doch Sorgfältig niederzudrehen — ein Leser der „Zugens“ seine Freche betrüft.



In der Kunsthändlung

E. Wilke

Schuzmann: „Was, 'n Mondaufgang soll das sein? Zur Sicherheit werd' ich's mal confisieren, — in der Kunst ist alles Runde verdächtig!“

Das Versöhnungsfest

In unserem Dorfe — 's is lange her! —
Da lebten Zweie in Feindschaft schwer,
Ein Krämer und ein Bauernmann —
Die thaten einander viel Herzleid an.
Der Bauer der — war der Dümmer,
Der Krämer — der war der Schlämmer,
Und was auch der Bauer Michel —
Der Krämer Hans, der wußte Rath,
Denn Michel mit raffinierten Händen
Die Sache zu einem Verdrüch zu wenden,
Verhetzte die Nachbarn mit

lüstigen Wort,
That ihm in der Wirthschaft
jeden Tort
Und jammerte stets mit grossem
Geschiere,
Doch Michel das arge
Kärmel sei . . .
Kurzum, die Feindschaft brannte so
Auf beiden Seiten lichterloh,
Bis eines Tages die Anverwandten

Der Beiden ganz unerträglich fanden
Des giftigen Hasses lange

Gewöhnung
Und riehen dringend zur

Veröhnung.
Ein Friedensfest ward initiiert

für Michel und Hans beim

Ödenwirth.

In festliche Rührung gerieten

Die Geister,

Es sprachen der Pfarrer, der

Bürgermeister,

Es hielt der Herr Lehrer eine Rede —

Und beide, als hätten sie Dank

Und Fosheit und Tücke nie gekannt,

Schütteten sich ihre Männerhand.

Der Michel geriet beim fünften

In eine wahre Feindschaftsfeier,

Schmiß sich dem Hans an den

Hals mit Lust,

Wollt' nimmer weg von dessen Brust,

Versekerte ein um's andere Mal,

Der Hans sei in altem sei'n Deal

Und gab seinem neuen Intimus

Mit lautem Geschmäh

Bruderzug. —

Der Hans blieb bei dem Geschleck

recht fühl;

Er sagte bloß: auch sein Gefühl;

Sei Freundschaft und Achtung,

und blinlte in Rah

Seinem Freund Jäkel im

Winfel zu. —

Na also: Wie Michel dann

bombenvoll

In zwölfter Stunde nach Hause soll

Und, wehlos in seinem Duvel

und blind,

Die Strafe hinfchwant, ein

Rohr im Wind —

Da springen Zweie hervor

hinterm Zaun

Und haben den Michel büßlich

durchgehan'!

Wer dieß beiden Geisen waren,

Das hab' ich nun freilich nie

erfahren —

Aber ich hab' in jünster Zeit

An diese wahre Begegnung

Nach manchen Friedens- und

Freundschaftserüffnungen

Wieder recht peinlich denken müssen!

Ich mein', für die, so in unten

Eugen offen ihr Herz auf den Händen

tragen

Und schmetternde Friedensklamme

signale

Loslassen allzähnige Male,

Um innig befreit, sich anzubiedern

Bei unten angäschlichen Brüdern

Die vorderhand nun recht fühl

erwidern

Für diese Nebereitungen wäre

So etwas wie eine gute Lehre —

Wenn sie zu lernen sind fabel

Enthalten in jener alten Parabel

Pips

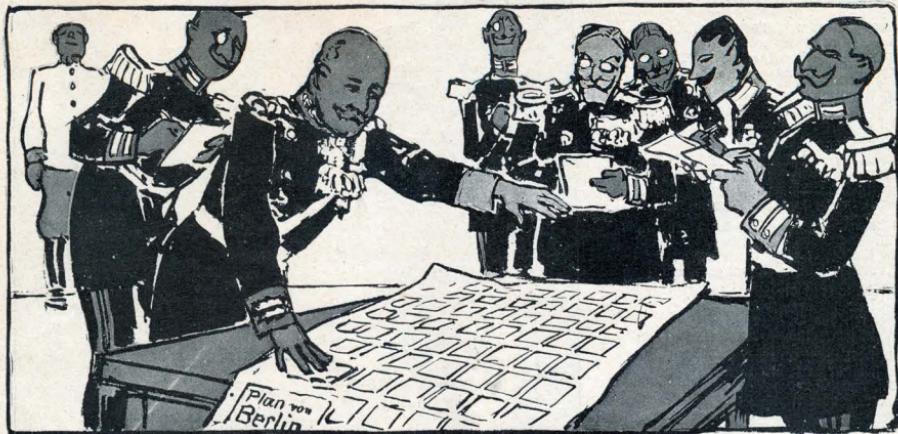
Das unsittliche Buch

Hier, diese Stelle müssen Sie lesen!
Es ist was Gemeines, von da gewesen?"

— „So ging's mit der Bibel, Herr Pastor, gerade
Päf man daraus mit, „Suzanna

im Bade!“

Vorbereitungen für den geplanten sozialistischen Putsch am 22. Januar



Im Generalstab: „Das 4. Garderegiment und 2 Schwadronen Gardedragoner greifen Singer an und suchen ihm den Rückzug zu Madame Schettler zu verlegen, gegen Bebel marschieren 2 Bataillone des Alexander-Regiments, auf Rosa machen die Gardeskraßerei mit Unterstützung der „Maikäfer“ eine energische Attacke, gegen Stadtgagens Schnauze wird aber erst dann vorgegangen, wenn genügende schwere Artillerie und sämmtliche Musikkorps mit den Trommlern zur Stelle sind.“



In der Redaktion des „Vorwärts“. Singer (zu Rosa, die seine Hosen anzieht): „Nimm, lieber Genosse, lieber das Hintertheil nach vorne, — es ist wie ein Dovescher Kugelpanzer, wenn Du Dir noch die „Polemik zwischen Kautsky und Schippel“ einhältst!“

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Die bayrische Hellsarmee

Der bayrische Militäretat enthält die Summe von 12.750 Mark für Gebetbücher für die Armee.

Kadavergehorsam thut's nicht allein —
Das Vaterland muß größer sein!
Mannsrecht wird erst, wenn der Soldat
Seiner Christenpflicht genüge thut.

Drum trage der Jüngling von zweierlei Tuch
In seinem Tornister ein Betebuch!
Das sei sein eiserner Bestand,
Das hab' er immerdar zur Hand.

Wie leicht errätzt sich alter Drill,
Halt man sich vor, daß Gott ihn will!
Wie trifft ins Schwarze jeder Schuß,
Wenn man sich sagt: der Fromme muß!

Und kommt zur Jungfrau dann der Knab'
Am Ruhetag, den Gott ihm gab:
Dann sündigt er nicht, dann liebt er ihr
Nur vor aus seinem Kommissbrevier.

Und lädt er einst die Hölle scharf,
Doch sie noch mehr als knallen darf,
Mahnt ihn das Buch zu jeder Frist:
Triff gut den Feind — du bist ein Christ!

All dieser Segen, echt und stark,
Er kostet nur dreizehntausend Mark!
Herbel, ihr Hüter des Heils! Herbel,
Doch der Zauber richtig sei!

Boromäus



Schäfer, Trudenbrod und der Nellenburger Bot. Der katholische Pfarrer Schäfer in Lipplingen hädte die Frau des Polizeidieners Trudenbrod von der Communionsbank weg, weil ihr Mann den nachhaltberaten Nellenburgers Boten antrat und batte. Der Pfarrer Schäfer fühlte gut gesund und glücklich fand, daß alle das Brot mit dieses brauen. Seelenkirchen durch die Behauptung schmälen, er sei nerwankt und überreift. Die Thatothe ist richtig; indessen hat der modte Diener Gottes Frau Trudenbrod nicht weggeschaut, weil er nerwankt ist, sondern er ist nerwankt geworden, weil er die Frau Trudenbrod weggeschaut mußte. Man dente: ein Katholik trägt den Nellenburger Boten aus und läßt ihn, dieser Katholik gehört zur Gemeinde des Pfarrers Schäfer und seine Frau erscheint an der Communionsbank! Ist das nicht ausredend, um den Berland zu verlieren? Woß dazu einen Berland, der nicht sehr umfangreich ist, doch daß leicht verloren geht? Der Pfarrer Schäfer der als traurig schaute, Schäfe der Wünder Herd meidet, und der Bauer macht, daß er Schafe find und bleibten, muß földisch erleben! Wenn er das hätte durchgehen lassen, hätte er darauf geahnt sein müßen, daß nächtens gar — ein Lefer der „Jugend“ sein Kirche betrifft.

Das Versöhnungsfest

In unserem Dorfe — 's ist lange her! —
Da lebten Zweie in feindschaftlichem
Schwier, —
Ein Krämer und ein Bauersmann —
Die thaten einander viel Herzschlag an.
Der Bauer der — war der Dämmerre,
Der Krämer — der war der Schlämmer,
Und was auch der Bauer Michel
thut —
Der Krämer Hans, der wußte Rath,
Dem Michel mit raffinierten Händen
Die Sache zu einem Verdrug zu
wenden,
Verheizte die Nachbarn mit
lüstigen Wort,
That ihm in der Wirthschaft
jeden Tort
Und jammerte siets mit großem
Geschrei,
Doch Michel das arge
Karmel sei . . .
Kurzum, die feindschaft brannte so
Auf beiden Seiten lichterloh,
Bis eines Tages die Anderwanden

Der beiden ganz unerträglich fanden
Des giftigen Hasses lange
Gewöhnung
Und riechen dringend zur
Versöhnung.
Ein Friedensfest ward inszeniert
Für Michel und Hans beim
Odenwirth.
In festliche Rührung
der Geister,
Es sprachen der Pfarrer, der
Bürgermeister,
Es hielt der Herr Lehrer eine Rede —
Und beide, als hätten sie Sankt
und Fehde
Und Bosheit und Tücke nie geraumt,
Schüttelten sich über Männerhand.
Der Michel geriet beim fünften
Glaße
In eine wahre Freundschaftsfeier,
Schmied sich dem Hans an den
Hals mit Lust,
Wollt' nimmer weg von deßen Brust,
Versicherte ein um's andre Mal,
Der Hans sei in allem sein Ideal
Und gab seinem neuen Imitum
Mit lautem Gelächter einen
Biederhug. —

In der Kunsthändlung

E. Wilke

Schugmann: „Was, 'n Mondaufgang soll das sein? Zur Sicherheit werd' ich's
mal confisieren, — in der Kunst ist alles Runde verdächtig!“

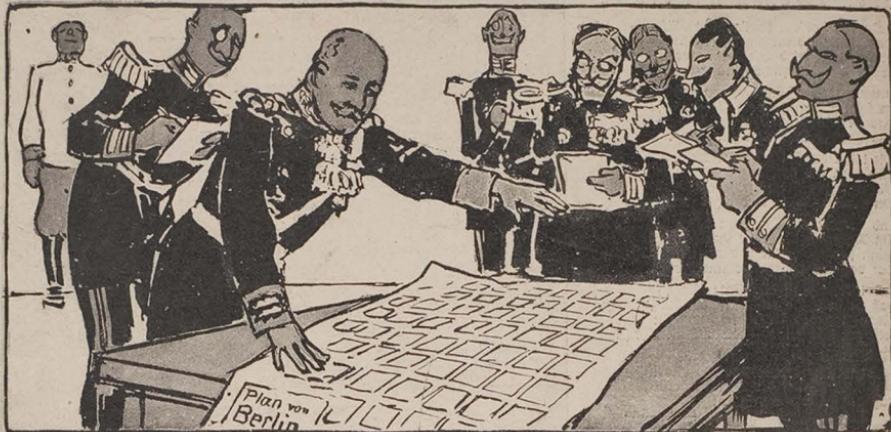
Der Hans blieb bei dem Geschlech
recht kühl;
Er sagte bloß: auch sein Gefühl
Sei Freundschaft und Achtung,
und blickte in Ruh
Seinem Freund Jackel im
Winfel zu.
Na also: Wie Michel dann
bombenwoll
In zwölfter Stunde nach Hause soll
Und, wehlos in seinem Duvel
unn blind,
Die Straße hinkchwankt, ein
Rob im Wind —
Da springen Zweie her vor
hinter Zaun
Und haben den Michel hübsch
durchgehau'n!
Wer die beiden Gelellen waren,
Was hab' ich nun freilich nie
erfahren —
Aber ich hab' in jüngster Zeit
An diese wahre Begebenheit
Nach manchen Friedens- und
Freundschaftsversäumnissen
Wieder recht peinlich denken müssen!

Ich mein', für die, so in unten
Tagen
Zu offen ihr Herz auf den Händen
tragen
Und schmetternde Friedensschallmei-
signale
Loslassen allzuhängre Male,
Zu innig bestrebt, sich anzubiedern
Bei unsfern angelsächsischen Brüdern,
Die vorderhand nur recht kühl
Für die Uebereifriger wäre
So etwas wie eine gute Lehre —
Wenn sie zu lernen sind kapabel —
Enthalten in jener alten Parabel!
Pips

Das unsittliche Buch

„Hier, diese Stelle müssen Sie lesen!
Ist so was Gemeines schon da-
gewesen?“
— „So ging's mit der Bibel, Herr
Pafor, gerade,
Bäß' man daraus nur „Susanna
im Bade!“

Vorbereitungen für den geplanten sozialistischen Putsch am 22. Januar



Im Generalstab: „Das 4. Garderegiment und 2 Schwadronen Gardedragoner greifen Singer an und suchen ihm den Rückzug zu Madame Schetter zu verlegen, gegen Bebel marschieren 2 Bataillone des Alexander-Regiments, auf Rosa machen die Gardekräfte mit Unterstützung der „Maitäfer“ eine energische Attacke, gegen Stadtthagens Schnauze wird aber erst dann vorgezogen, wenn genügende schwere Artillerie und sämtliche Musikkorps mit den Trommeln zu Stelle sind.“



In der Redaktion des „Vorwärts“. Singer (zu Rosa, die seine Hosen anzieht): „Nimm, liebe Genossin, lieber das Hintertheil nach vorne, — es ist wie ein Dosecher Kugelpanzer, wenn Du Dir noch die „Polenik“ zwischen Kautsky und Schippel“ einnähst!“

(Zeichnungen von A. Schmidhamer)